

100 Jahre SAC Sektion Olten : vom Hanfseil zum High-Tech-Equipment

Autor(en): **Köhl, Brigitta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **67 (2009)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre SAC Sektion Olten

Vom Hanfseil zum High-Tech-Equipment

Brigitta Köhl



Auf der Sustenlimmi 1909

Olten als Eisenbahnknotenpunkt und Ausgangspunkt zu Säli, Froburg und Belchen war schon im 19. Jahrhundert ein beliebter Konferenzort, wo sich schweizerische Vereinigungen zu Delegierten- und Gründungsversammlungen trafen. So wurde hier 1863 auch der Schweizerische Alpenclub im Bahnhofbuffet gegründet, und später fanden mehrere Abgeordnetenversammlungen in Olten statt. Bei der Gründung waren drei Oltner dabei, deren Spur sich aber bald nachher verlor. Die nächstgelegene war die Sektion Oberaargau, die 1881 gegründet wurde, bei der der Oltner Kaufmann John Bachmann Mitglied war. Auch Zofingen hatte schon früh eine SAC-Sektion, die 1882 mit dem Säli-Club – einer Gesellschaft angesehener Oltner um Niklaus Riggensbach, die 1868 die Bewilligung zum Bau des Sälschlösslis als Restaurant erhielt – Führung aufnahm wegen eines Alpenzeigers auf dem Säli, der aber nicht realisiert wurde. Dort und auf der Froburg wurden auch Zusammenkünfte der umliegenden Sektionen abgehalten.

Die Sektion Oberaargau, deren Oltner Mitgliederbestand unterdessen angewachsen war, verlegte 1889 und 1890 ihr Hauptquartier und das Präsidium nach Olten. 1894 fand die Generalversammlung mit dem Oltner Präsidenten Eugen Büttiker in der Bierhalle Büttiker (später Restaurant Grätzer) statt. Diese gab den einzelnen Ortsgruppen mehr Gewicht. Sie konnten eigene Statuten und Tourenprogramme erstellen und einen eigenen Vorstand wählen. Das so genannte «Oltner Kränzchen» wurde am 20. Mai

1895 mit neun Mitgliedern aus der Taufe gehoben. Das Kränzchen wuchs, und 1908 wurden Dr. Adrian von Arx, August Haas, Emil Schenker und Jean Meier beauftragt, die Trennung von der Sektion Oberaargau und damit die Gründung einer eigenen Sektion in aller Freundschaft durchzuführen. So wurde denn am 5. Januar 1909 in der Bierhalle Büttiker die Sektion Olten gegründet. Sie war die 55. des Schweizerischen Alpenclubs und zählte 53 Mitglieder. Seither sind hundert Jahre vergangen – eine Zeitspanne, die mit ihren raschen Veränderungen viele Spuren hinterlassen hat, in Olten, aber auch im Alpenclub.

Clubleben: Von der Männersektion zum Familienverein

Aus den 53 Gründungsmitgliedern sind es 100 Jahre später 842 Mitglieder geworden, 191 Frauen, 651 Männer. Dank der Offenheit neuen Sportarten wie Gleitschirmfliegen, Snowboarden, Schneeschuhwandern, Bouldern, Indoorklettern gegenüber, konnte die Attraktivität des Alpenclubs erhalten bleiben. Ebenso wichtig war die Einführung des Kinderbergsteigens, kommen doch dadurch schon Kinder mit den Bergen in Kontakt, lernen die Natur kennen, sich mit ihr auseinanderzusetzen, ihre Kräfte zu trainieren und sinnvoll einzusetzen. Der SAC hat sich «demokratisiert», wie die Gegner einer JO 1917 fürchteten, und «Frauen sind in den SAC eingedrungen.»¹ Die welschen Sektionen drängten nach der Einführung des Frauenstimmrechts auf Gleichberechtigung im SAC, und

so konnten die Frauen 1978 dem Alpenclub beitreten. Die Frauen sind nach heutiger Ansicht sicher eine Bereicherung für den Club, denn es ist nicht mehr einzusehen, warum sie getrennt wandern und bergsteigen sollten. In Olten ist die Frauensektion «Drei Tannen» immer noch selbstständig; gehört aber auch dem Gesamtclub an.

Ausrüstung

«1911 war ein Bergsteigerjahr, wie es sich der tatendurstige Tourist nicht besser wünschen konnte» ... «Die Kameradschaft war noch nicht überall so fest verwurzelt und zum selbstverständlichen Bestandteil der SAC-Touristen-Ausrüstung geworden, dass auch Meinungsverschiedenheiten überwunden werden konnten.»² Woraus bestand denn die Ausrüstung? Man ging mit Gilet, Kittel, Hose und Hut, Tornister und Nagelschuhen. Für Hochtouren hatte man Pickel und Hanfseile und Steigeisen, die mit Schuhbändeln, Lederriemen oder Schnüren an den Schuhen befestigt wurden. Als Regenschutz gab es nur Schirme. Dabei stellt sich die Frage, wie es denn mit der Sicherheit stand. Waren die Alpinisten wagemutiger als heute? Der Wunsch, die Berge zu erforschen, sie zu besteigen, oben zu stehen, war für Bergbegeisterte so gross, dass sie gerne viele Strapazen auf sich nahmen, um an ihr Ziel zu kommen.

Tourenprogramm

Das Tourenprogramm war im Vergleich zu heute wenig umfangreich, denn damals gab es den freien Samstag noch nicht, und die Anreisewege waren umständlicher und beanspruchten mehr Zeit. Die Clubtouren führten 1909 – im ersten Sommer – ins Emmental, auf den Fronalp-



Auf dem Wetterhorn 1909

stock, das Sustenhorn und das Wetterhorn. 1916 lesen wir: «Wirkt es doch nicht erhebend auf das Gemüt, wenn fern von der Grenze her Kanonendonner ertönt, unser zunächst gelegenes Alpengebiet aus militärischen Gründen für Touristen gesperrt ist und die wehrhaften Clubgenossen jederzeit des Rufes zur Verteidigung der Heimat gewärtig sein müssen.»³ Das Programm wurde mit den Jahren umfangreicher, schwierigere Berge wurden bestiegen, beinhaltete aber immer viele Touren in den nahegelegenen Jura. Ausbildung in Fels und Eis war von Anfang an ein grosses Anliegen, auch gab es Theoriekurse in Kompass- und Kartenlesen. 1922 wurde der erste alpine Übungskurs im Spannortgebiet durchgeführt.

Klettern

Ab 1928 wurden Kletterkurse angeboten, in den heute noch gern besuchten Flühen im Rehhag, Raimeux und Säli. Die Kletterer waren weniger gut gesichert als heute, denn die Hanfseile hatten viel weniger Reissfestigkeit, sie wurden nass und schwer, und Karabiner gab es noch nicht. Heute gibt es unterschiedlichste Kletterkarabiner aus Aluminium, deren Festigkeit international genormt und vorgeschrieben ist. Es gibt Normkarabiner, Verschlusskarabiner, Schraubkarabiner, Twist-Lock-Karabiner, HMS-Karabiner (Halbmastwurfsicherung) und spezielle Klettersteigkarabiner. Dazu kommen Express-Schlingen, Friends, Haken, Schrauben und natürlich die neuen bis zu 80 Meter langen Kunststoffseile. Die Gründer der Sektion kannten noch keine Klettergürtel, man knüpfte das Seil um die Taille. Heute sichert man sich mit Klettergürteln aus leichtem Kunststoffmaterial, und die Kleidung ist funktionell, leicht und meistens aus Microfasern. Das Klettern mit den schweren Nagelschuhen war viel mühsamer als mit den modernen Kletterfinken, die auf der kleinsten Felsrippe Stand bieten. Klettersteige – ursprünglich vor allem in den Dolomiten erstellt und später militärisch genutzt und ausgebaut – werden immer beliebter. Es sind mit Drahtseilen, Tritten und Leitern gesicherte Kletterrouten, von denen auch in der Schweiz immer wieder neue erstellt werden. Eisklettern war wahrscheinlich für unsere Grossväter fast unmöglich, da es kaum Steileispickel oder Eisbeile, Eisschrauben und Steigeisen mit Frontzacken gab.

Seit vielen Jahren absolviert die Sektion Olten ihre ersten Klettereien des Jahres an der Buchsterplatte, einem beliebten Tummelplatz für Kletteranfänger aus der weiten und nähern Umgebung. Die Kletterer verursachen aber an vielen leicht zugänglichen Klettergärten erhebliche Schäden, vor allem für Pflanzen und Tiere. So wurde denn mit der Gemeinde Aarburg, den kantonalen Instanzen, dem Aargauischen Bund für Naturschutz und der Interessensgemeinschaft IG Säliflühe (Kletterer aus den SAC-Sektionen Olten und Zofingen) 1995 ein Schutzkonzept für die Säliflühe ausgearbeitet, das die Natur schützt, den Kletterern zugleich genügend Übungsraum bietet. Der SAC ist als Verband auch für Sportklettern zuständig. Eisklettern ist in die Strukturen des Sportkletterns integriert.

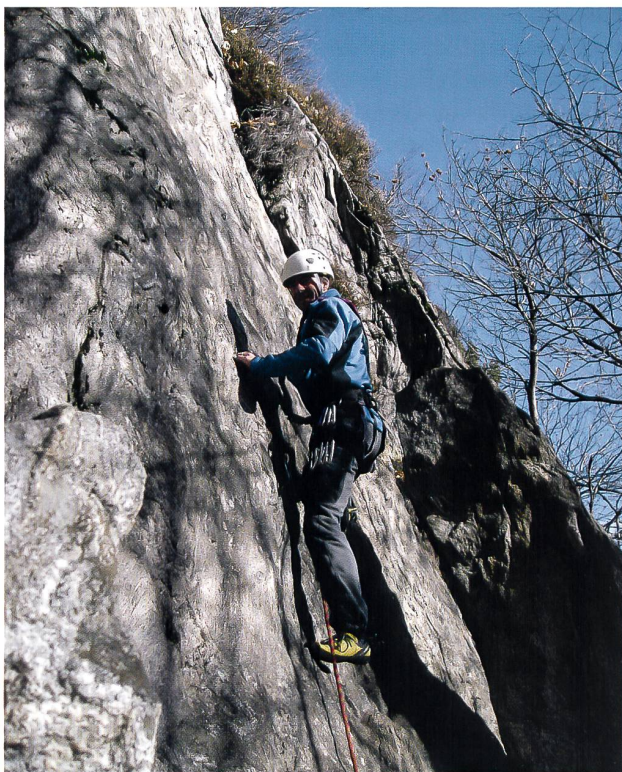
«Sportklettern ist seit 1994 in den Verbandsstrukturen integriert und hat sich seither zu einer viel beachteten Sportart entwickelt ... Es gilt nun, die Strukturen weiter zu verbessern und über eine weit vernetzte Nachwuchsarbeit die Erfolge der Zukunft in den Disziplinen Lead, Bouldern und Speed vorzubereiten.»⁴

Jugendorganisation

Nachwuchsarbeit leistet die Sektion Olten seit 1929, als die Jugendorganisation (JO) gegründet wurde. Die «bergfreudige Jugend von Olten konnte in einem Zeitungsaufruf zu einer Besprechung eingeladen werden ... Alltagschüler wurden nicht in die J.O. aufgenommen, und aus wohlüberlegten Gründen sah man auch davon ab, Mädchen in die J.O. aufzunehmen. Der Vorstand war gut



Kletterausrüstung heute



Kletterimpressionen

beraten, nicht eine möglichst grosse Anzahl von Junioren zu suchen, sondern die Qualität der J.O. Mannen in den Vordergrund zu stellen ... Mit viel Geschick und Einfühlungsvermögen haben es die Leiter der J.O. verstanden, unsere Junioren im Sinne und Geist des SAC zur idealen Auffassung des Alpinismus zu erziehen und eine einseitige sportliche Auffassung des Bergsteigens zu verhüten.»⁵ Lange Jahre war auch die JO eine reine Männerangelegenheit. Die Mädchen fanden dank Jugend und Sport 1968 Aufnahme in die Jugendorganisation, früher als die Frauen in den SAC. Diese konnten erst 1978 dem Männerclub beitreten. Die JO Olten hatte dank guten Leitern immer regen Zuspruch, heute zählt sie 26 junge Männer und 21 junge Frauen.

Kinderbergsteigen

Mit der Einführung des Kinderbergsteigens (KiBe) 1995 wurde das Alter der späteren SAC-Aspiranten auf 6 Jahre herabgesetzt, denn je früher die Kinder Kontakt mit den Bergen erhalten, desto eher bleiben sie dabei. Das eröffnete neue Perspektiven für Familien, denn oft nehmen auch die Eltern an den KiBe-Anlässen teil. Darüber dürften sich jene früheren frauenfeindlichen Clubmitglieder im Grabe drehen, die gegen Familienwanderungen waren. Gottseidank haben sich die Zeiten geändert! In der Sektion Olten ist die KiBe-Gruppe sehr aktiv, sie geht einmal pro Jahr in ein Wochenlager und führt Klettertage durch. Sie umfasst im Moment gegen 30 Kinder. Viele von ihnen treten später in die JO über. Die Joler werden vielfach Leiter bei KiBe und so wird der Kameradschaftsgeist schon früh gefördert. Die meisten Joler treten dann auch der Sektion bei, weil sie das Bergsteigen in froher Kameradschaft nicht mehr missen möchten.

Winteralpinismus

Zu Beginn des Jahrhunderts stand man in Alpenclubkreisen dem aufkommenden Skisport nicht gerade sympathisch gegenüber, er wurde als eine rein sportliche, mit dem Alpinismus in geringem Zusammenhang stehende Betätigung betrachtet. «Der alpine Skilauf stak noch in den Kinderschuhen und jeder versuchte, die langen Bretter auf seine Art zu meistern.»⁶ Immerhin wurden in der Sektion Olten schon 1912 die ersten Skitouren aufs Programm gesetzt und fehlten von da an nicht mehr. Es wurde eine Skigruppe mit eigenem Obmann gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm der Skisport sprunghaften Aufschwung, und der Wunsch wurde laut, das Skifahren gründlich zu erlernen. So führte die Sektion im Winter 1923/24 in der alten Reithalle einen Trockenskikurs auf Gerberlohe durch und anschliessend einen acht-tägigen Skikurs in Andermatt. In der zweiten Hälfte der 20er-Jahre begann der SAC Wintertourenleiter auszubilden und so den alpinen Skisport zu fördern, denn «keine Vereinigung ist berufener als der SAC, den winterlichen Alpinismus zu pflegen und zu fördern.»⁷ Der Skicrack des SAC Olten, Josef Kramer, schrieb 1939: «Die bergsteigerischen Kenntnisse sind von unschätzbarem Wert auf



Hochtourenausrüstung «gut gesichert»

Skihohtouren ... da nicht das mühelose Erklimmen mit der Bergbahn und das anschliessende Hinuntersausen über die glatte Piste immer die volle Befriedigung bringen kann. Weit gehaltvoller und erhebender, wenn auch mühevoller, sind die Wanderungen auf einsamen Pfaden, weil sie Kopfarbeit, ein scharfes Auge, Geschicklichkeit im Bemeistern der verschiedenen Schneearten und Gefahren fordern und so vor Einseitigkeit bewahren.»⁸ Die meistbesuchten Ziele bis zum Zweiten Weltkrieg waren Passwang, Glattegrat und Rigi-Gätterlipass.

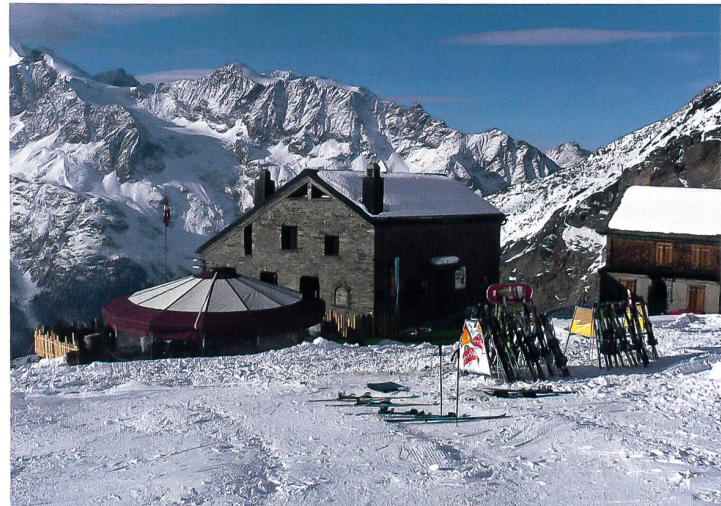
Die Kameraden in der ersten Hälfte des Jahrhunderts hatten keine Lawinensuchgeräte, keine Funkgeräte und keine Handys, auch existierte die Rega noch nicht. Sie würden staunen ob den Tourenbindungen, den Klebfellen und integrierten Steighilfen an den Tourenski, den leichten wasserdichten Handschuhen, Kleidern und Schuhen. Wahrscheinlich war es damals viel spannender, viel prickelnder, weil gefährlicher und mühsamer als heute. Darum werden immer neue Herausforderungen gesucht, neue Versionen erfunden, wie man Schneehänge hinabsausen und über Felsen springen kann. Aber der SAC musste mit all diesen schnellen Veränderungen leben lernen, denn wenn er die Jungen bei der Stange halten will, muss er neue Sportarten wie Snowboarden und Schneeschuhwandern und den Wettkampfsport unterstützen.



Die alte Weissmieshütte 1925

Weissmieshütte

Augenfällig ist die Veränderung während eines Jahrhunderts auch bei den Hütten. Das Erstellen von Unterkünten möglichst nahe bei Fels und Eis war von anfang an ein Hauptanliegen des SAC: Zeitumstände machten aber eine rasche Verwirklichung eines Hüttenbaus vorerst unmöglich. Die Weissmieshütte, das ehemalige Hotel Weissmies, war 1894 erbaut worden. «Der Bau hat übrigens ein recht freundliches Aussehen und sieht so aus wie ein Bergwirthshaus an herrlicher Lage, von dem aus drei Viertausender, Aussichtsberge ersten Ranges und mehrere Dreitausender mit Leichtigkeit zu ersteigen sind ...»⁹. Es wurde 1925 von der Sektion Olten gekauft, für ihre Zwecke umgebaut und am 2. August 1925 eingeweiht. Wasser lieferte ein vorbei fliessender Bach, der unter den Toiletten hindurch floss und oben auf dem Hüttenvorplatz gefasst war. Der Zahn der Zeit nagte an der Hütte, und in den 1950ern wurde beschlossen, ein neues Haus zu bauen. Über die Grösse wurde gestritten, denn die 73 vorgesehene Schlafplätze wurden als zu viele angesehen, es sollten «keine Paläste» gebaut werden. Auch sollten bei einem



Die neue Weissmieshütte im Winterbetrieb 2007

Neubau die alte Hütte abgerissen werden, denn man wollte keine «Familienferienheime»!¹⁰ Aus verschiedenen Gründen verzögerte sich der Hüttenbau, und aus finanziellen Gründen verzichtete man auf den Einbau von Toiletten. Am 15./16. Juli 1961 wurde die neue Hütte eingeweiht, und die alte, heimelige Hütte war für den Abbruch bestimmt. Sie steht aber immer noch, nicht nur, weil die Belegzahlen sehr hoch sind, sondern weil es sich um ein schönes Bauwerk handelt. Mittlerweile benötigten die Wasch- und WC-Anlagen, die aus der Jahrhundertwende stammten, dringend einer Erneuerung, und die zunehmenden Touristenzahlen machten ein grösseres Schlafstellenangebot nötig. 1983 wurde wieder geplant. Ein nördlich der Hütte vorgesehener Anbau ergab die Möglichkeit, die Toilettenanlagen in das Innere der Hütte zu verlegen, 132 Aufenthaltsplätze zu schaffen und die Schlafplätze auf 146 zu erhöhen. Das Hüttendach wurde saniert, mit So-



Das General-Wille-Haus vor dem Brand 1950

laranlagen und Solarzellen versehen, die genügend warmes Wasser liefern. Am 8./9. September 1990 wurde die erweiterte Hütte eingeweiht. 1979 war die Kleinkabinenbahn Saas-Grund-Kreuzbodenalp in Betrieb genommen worden. Dadurch war die Hütte nur noch eine knappe Stunde von öffentlichen Verkehrsmitteln entfernt. Bald kamen auch die Skifahrer. 1983 wurde die Seilbahn bis Hohsaas verlängert, der Weg auf das Weissmies war nochmals kürzer geworden, weil man auf Hohsaas auch übernachten konnte. Der Wintertourismus wurde intensiver, das Gebiet um Hohsaas musste erschlossen werden, d.h. Wasser und Abwasser und mehr Elektrizität mussten zugeleitet werden. Da stellte sich für die Sektion Olten die Frage, ob die Hütte für den Wintertourismus als Restaurant geöffnet werden sollte, was grosse Investitionen und eine Beteiligung an den Erschliessungskosten bedeutete. Grundsätzliche Ansichten über SAC-Hütten oder -Hotels wurden geführt, bis der kommerzielle Gesichtspunkt gewann, dass es besser sei, mitzumachen und die Hütte zu erhalten oder abseits zu stehen und Probleme bekommen. So präsentiert sich nun die Weissmieshütte den Skifahrern als willkommenes, ruhiges Restaurant mit gemütlicher Sonnenterrasse.

Willehaus

Der Wunsch nach einer Clubhütte hatte sich 1925 erfüllt, aber der Wunsch nach einer Skihütte war immer noch unerfüllt. Dies umso mehr, als die Weissmieshütte den ganzen Hüttenfonds aufgebraucht hatte. Da war das von Brasilien-Schweizern 1917 gebaute Soldatenhaus am Belchen, das General-Wille-Haus, das im Sommer der Stadt Olten für Ferienkolonien diente, eine Möglichkeit. Im Winter 1927 wurde der erste Stock als Skilokal geöffnet. Bald war es zu klein, und die Sektion konnte das Erdgeschoss beziehen und kam so in den «mietweisen Besitz eines der schönsten Skilokale wohl im ganzen Land, zieren doch prächtige Wappenscheiben die Fenster der hohen Raumes.»¹¹ Leider wurde das Haus im Oktober 1950 ein Raub der Flammen und brannte bis auf die Grundmau-

ern nieder. Auch nach dem Wiederaufbau konnte die Sektion Olten des SAC im Winter an Wochenenden dort Wanderer und Skifahrer bewirten. 1969 gründeten 24 engagierte Skifahrer des SAC den Skiliftverein und bauten einen kleinen Schlepplift, der sich grosser Beliebtheit erfreute und in den ersten Jahren sehr erfolgreich war. Schneemangel zwang 1990 zum Abbruch und zur Auflösung des Vereins. Aber immer noch ist die Stube im Willehaus im Winter ein Ort, wo Wanderer auf dem Weg zum Belchen gerne absteigen und sich von den freiwilligen Hüttenwarten Kaffee, Tee, Suppe, Würstchen und ein Glas Wein servieren lassen.

Clublokal

Jeder Club braucht ein Lokal, und die junge Sektion fand es im Rathskeller «vom Verein und Eigentümer sinnig dekoriert, sodass es jedermann gefällt».¹² 1912 wurde das Clublokal in den Aarhof verlegt, wo sich die Sektion über ein halbes Jahrhundert lang im kleinen Saal im ersten Stock sehr wohl fühlte und unzählige Vorträge und Lichtbilderabende durchgeführt wurden. Der Umbau des Aarhofes brachte den Wechsel ins Terminus. Als auch dieses umgebaut wurde, zog man zurück in den Aarhof und später über die Aare ins Emmental. Seit ein paar Jahren ist der Freitagsstamm im Hotel Arte angesiedelt, wo der Club auch sein Bergsteigermaterial aufbewahren kann. Am Stamm am Freitagabend werden immer noch die Touren besprochen, aber Internet und E-Mail haben den persönlichen Kontakt abgelöst, sodass der Besuch nicht mehr sehr rege ist. Das ist aber nichts Neues, denn schon der erste Präsident Spring beklagte sich über den schlechten Besuch des Freitagsstamms! 60 Jahre dauerte es, bis ein eigenes Mitteilungsblatt 1985 die interne Information übernahm und nun nicht mehr wegzudenken ist.

Zukunftsperspektiven

Ein Jahrhundert – eine lange und doch kurze Zeit – die Freude am Bergsteigen, am Klettern, am alpinen Skilaufen, an der eigenen Leistung in guter Kameradschaft ist geblieben, die Art und Weise, wie man die Berge besteigt, hat sich geändert, neue Sportarten haben sich entwickelt. Verändert haben sich unsere Gewohnheiten, unsere Bequemlichkeiten, unsere Ansprüche, aber der Kick und die Begeisterung sind geblieben. Die Verantwortlichen der SAC Sektion Olten haben es verstanden, Tradition und Moderne an ein Seil zu binden und deshalb wächst die Mitgliederzahl stetig, und es wird sich noch manche Seilschaft aufmachen zu neuen Horizonten.

¹ 30 Jahre Sektion Olten SAC 1909 – 1939 S. 37

² Albert Guggenbühl in: 30 Jahre Sektion Olten SAC 1909 – 1939 S. 37

³ op.cit. S. 42

⁴ Website SAC

⁵ Ernst Valet in: 30 Jahre SAC Olten 1919 – 39 S. 110

⁶ Josef Kramer in SAC Olten 1919 – 1939. S.95

⁷ op.cit. S. 98.

⁸ op.cit. S. 98.

⁹ Brigitta Köhl in «Mitteilungen der Sektion Olten», 1990, Nr. 5 S.9

¹⁰ op.cit. S.9

¹¹ op.cit. S.85

¹² op.cit. S. 36